©Floristisch-geobot. Arge des Naturwiss. Ver. Steiermark, download unter www.biologiezentrum.at

Not. Flora Steiermark 15: 51 – 54 1998

Astragalus norvegicus, der Norwegische oder Nordische Tragant, – doch auch in der Steiermark

Von Helmut MELZER

Astragalus norvegicus konnte nun doch für die Steiermark nachgewiesen werden, und zwar in den Wölzer Tauern auf dem Hohenwart, an der Südseite ober dem Fischsee an einem Rinnsaal unter einer Amphibolit-Felswand und an einer solchen an feuchter Stelle in etwa 1900 m, jeweils spärlich (1996, MELZER, PIWONKA & TKALCSICS – Quadrant 8651/3).

Auf einer gründlichen, gezielten Exkursion konnte festgestellt werden, daß der nach SAUTER und HATZI seit MALY (1868: 253) bekannte Fundort auf dem Gregerlnock (Rotkofel), den auch HAYEK (1910: 994) anführt, zur Gänze auf Kärntner Boden liegt (MELZER 1988: 159). Die für diese arktisch-altaische, in Österreich sehr seltene Art geeignete Gesteinsunterlage (siehe weiter unten!) reicht dort nur sehr wenig auf steirisches Gebiet. Ansonsten war diese Art in den Alpen nur noch von wenigen Fundorten in den Hohen Tauern bekannt (GAMS in HEGI 1924: 1414). ADLER & al. (1994: 471) geben sie für Kärnten, Salzburg und Osttirol an, für die Steiermark nur als fraglich. Von ZIMMERMANN & al. (1989) wird sie gar nicht mehr angeführt.

MELZER (l. c.) vermutet bereits, daß *Astragalus norvegicus (= A. oroboides)* auf einem anderen steirischen Berg gefunden werden könnte. Sehr überraschend war es nun allerdings, daß diese Art ausgerechnet auf



FOTO: H. WAGNER

Abb. 1: Astragalus norvegicus am Gregerlnock.

©Floristisch-geobot. Arge des Naturwiss. Ver. Steiermark, download unter www.biologiezentrum.at

dem Hohenwart entdeckt wurde. Dieser Berg ist nämlich seit langem als besonders pflanzenreich bekannt (HAYEK 1923: 114) und daher seit jeher viel von Botanikern besucht worden. Die späte Entdeckung dort wird aber verständlich, wenn man weiß, daß jene Felswände schwer zugänglich sind und abseits des markierten Weges liegen. Der Umfang des Vorkommens bedarf noch der Untersuchung.

In HEGI (1924: 1414), gleich auch in SCHMEIL & FITSCHEN (1993: 263), heißt es zum Standort von *Astragalus norvegicus* „Kalkfelsen", was einer Berichtigung bedarf: Bei den wenigen Fundorten in den Hohen und Niederen Tauern, ebenso in den Gurktaler Alpen, ist die Unterlage neben Kalkschiefer vor allem kalk- bzw. basenreiches Silikatgestein. Auch RASETTI (1980: 223) schreibt, das Gestein wäre mehr oder weniger kalkhaltig.

Die Höhenangabe für *Astragalus norvegicus* in HEGI (l. c.), „1900 bis 2500 m", wird auch noch von RASETTI (l. c.) übernommen. Sie geht auf HAYEK (1910: 994) zurück und ist insoweit irrig, da der von ihm genannte Rotkofel, besser bekannt unter dem Namen Gregerlnock, nur 2200 m hoch ist und die seltene Art auf dem Gipfel selbst ohnedies nicht wächst. LEEDER & REITER (1959: 135) schreiben für Salzburg 1200–2100 m Seehöhe. Auch MELZER (1976: 225) berichtet von tiefer liegenden Fundorten in Kärnten, und zwar vom Dösener Tal bei Mallnitz in 1700 und vom Pöllatal in etwa 1450 m. Im Bundesland Salzburg sind seit einigen Jahren ein großer Bestand und mehrere kleine an einem Bächlein bei Muhr im Lungau in nur 1150 m bekannt. Noch weiter herabgeschwemmt, am grasigen Straßenrand über dem dazugehörigen Wasserdurchlaß, wächst *Astragalus norvegicus* in gar nur 1100 m. Dies ist somit der bisher tiefstgelegene Fundort der Alpen.

Noch ein weiteres: ADLER & al. (1994: 471) nennen als Standorte frische Wiesen und Magerrasen sowie dazu noch Felsfluren. Ähnlich schreiben SCHMEIL & FITSCHEN (1993: 263) auch nur: „Kalkfelsen, Alpenwiesen", VIERHAPPER (1935: 143) gar nur „Felsen"! Aber schon HUTER, der *Astragalus norvegicus* 1853 an einem nur mit Steigeisen erreichbaren Abhang in der Teischnitz in Osttirol für die Alpen erstmals nachgewiesen hat, schreibt schon: „... an feuchten Orten ... auf feuchtem Grasboden ... an Quellen ... häufiger und in Prachtexemplaren in der Schlucht, in welche das Tschedinipfol-Bächlein hinabstürzt" (HUTER in DALLA TORRE & SARNTHEIN 1909: 690). In üppigen Exemplaren wächst *Astragalus norvegicus* auch längs einiger Bächlein an den Steilhängen unter der Sternspitze bei St. Peter im Katschtal, von wo schon PACHER (1888: 392) die Wolfsbach-Alm als Fundort nennt. Auch er schreibt von einer feuchten Unterlage. An der Südseite des oben genannten Gregerlnock stehen wiederum die üppigsten Exemplare am Steilhang längs eines Bächleins unter den Felsen, aber reichlich auch in steilen Runsen, wo wenigstens zeitweise Wasser herabfließt!

©Floristisch-geobot. Arge des Naturwiss. Ver. Steiermark, download unter www.biologiezentrum.at



FOTO: H. MELZER

Abb 2: Südflanke des Hohenwart, Amphibolitfelsen, darunter Kar mit Fischsee.

Schrifttum

Adler W., Oswald K. & Fischer R. 1994: Exkursionsflora von Österreich. — Stuttgart, Wien: Ulmer.

Dalla Torre K. W. & Sarnthein K. 1909: Die Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta et Siphonogama) von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein. — Innsbruck.

Hayek A. 1908–1911: Flora von Steiermark, 1. — Berlin.

Hayek A. 1923: Pflanzengeographie der Steiermark. — Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark, 59. B. Wissenschaft. Abh.

Hegi G. 1924: Illustrierte Flora von Mittel-Europa, 4/3. — Wien.

Leeder F. & Reiter M. 1959: Kleine Flora des Landes Salzburg. — Salzburg.

Maly J. K. 1868: Flora der Steiermark. — Wien.

Melzer H. 1976: Beiträge zur Erforschung der Gefäßpflanzen Kärntens. — Carinthia II, 166/86: 221–232.

Melzer H. 1988: Neues zur Flora der Steiermark, XXX. — Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark, 118: 157–171.

Pacher D. 1888: Systematische Aufzählung der in Kärnten wildwachsenden Gefäßpflanzen. III. Abt. — Jb. naturhist Landesmus. Kärnten, 19: 3–83.

Rasetti F. 1980: I fiori delle Alpi. — Roma: Accademia Nazion. Lincei.

©Floristisch-geobot. Arge des Naturwiss. Ver. Steiermark, download unter www.biologiezentrum.at

SCHMEIL O. & FITSCHEN J. 1993: Flora von Deutschland und angrenzender Länder. 89. Aufl. bearb. v. SENGHAS K. & SEYBOLD S. — Heidelberg, Wiesbaden: Quelle & Meyer Verl.

VIERHAPPER F. 1935: Vorarbeiten zu einer pflanzengeographischen Karte Österreichs. XIV. Vegetation und Flora des Lungau (Salzburg). — Abh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 16/1.

ZIMMERMANN A., KNIELY G., MELZER H., MAURER W. & HÖLLRIEGL R. 1989: Atlas gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark. — Graz: Joanneum-Verein (auch in: Mitt. Abt. Bot. Landesmus. Joanneum Graz, 18/19).

Anschrift des Verfassers: Mag. Helmut MELZER, Buchengasse 14, A-8740 Zeltweg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Notizen zur Flora der Steiermark

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Melzer Helmut

Artikel/Article: Astragalus norvegicus, der Norwegische oder Nordische Tragant, - doch auch in der Steiermark 51-54